

# Die Summae confessorum

(sive de casibus conscientiae)

— von ihren Anfängen an bis zu Silvester Prierias —  
(unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bestimmungen über  
den Ablass)

untersucht von

**Dr. Johannes Dietterle,**

Pfarrer in Burkhardswalde.

---

II 1.

**Die Summae confessorum des 14. und 15. Jahr-  
hunderts bis zum Supplementum des Nicolaus  
ab Ausmo.**

12.

Die Summa collectionum pro confessionibus au-  
diendis des Durandus de Campania.

Über Leben und Wirken des Verfassers dieser Summa, des Durandus de Campania, läßt sich nicht mehr sagen als das, was die spärlichen Andeutungen am Anfange seines Werkes besagen, das ich übrigens trotz eifriger Nachforschungen nur in einem einzigen Exemplar, der unten zu besprechenden Pariser Handschrift, habe ausfindig machen können. Danach war Durandus, aus der Campagne gebürtig, Minorit und Beichtvater der Königin von Frankreich und Navarra. Als solchen erwähnen ihn dann auch Wadding und Oudinus. Possewin und Fabricius lassen den Hinweis auf seine amtliche Stellung weg.

Am ausführlichsten, soweit dies möglich ist, berichtet über

---

1) Vgl. Bd. XXIV, S. 353—374. 520—548; Bd. XXV, S. 248—272; Bd. XXVI, S. 59—81.

ihn Sbaralea a. a. O. S. 225. MCLIII (zu 538 Wadding)<sup>1</sup>. Wadding und dann auch die übrigen setzen den Durandus in das Jahr 1340. Dafs diese Zeitangabe ungefähr stimmen mag, zeigt der Inhalt des Werkes selbst.

Die Erwähnten berichten auch gleichmäfsig, dafs Durandus in quartum Sententiarum geschrieben habe<sup>2</sup>. Wadding kennt ein Manuskript dieser Schrift in der Franziskanerbibliothek zu Bologna; doch berichtet Sbaralea, dafs es zu seiner Zeit dort vermifst wurde.

Die Angaben der genannten Schriftsteller über das „Directorium confessorum“<sup>3</sup>, das sie aber mit Recht als eine Summa confessorum bezeichnen, sind durchgehends ungenau, indem es als ein vierteiliges Werk angeführt wird. Wie Sbaralea dann dazu gekommen ist, dem Durandus 1) eine Summa casuum und 2) ein Directorium confessorum zuzuschreiben, vermag ich nicht zu sagen. Es kann sich nur um ein und dasselbe Werk handeln, bzw. das unter 1) genannte nur eine Bearbeitung des unter 2) genannten sein<sup>4</sup>.

1) Er sagt, dafs er berichte nach Bartholomäus Pisanus [Conformit. lib. VIII, p. 2] u. nach Antoninus Florentinus [Chronik. pars 3, tit. 24 und Summa tit. 17, pars 3, cap. 16].

2) Fabricius korrigiert den Irrtum des Oudin, welcher angibt: „in quatuor libros Sententiarum“.

3) Dies die bei den genannten Autoren übliche Bezeichnung für des Durandus Summa. Sie kennen resp. nennen durchgängig auch nur die eine Handschrift, die uns vorliegt.

4) Sbaralea redet von einer *Summa pulchra et magna de casibus conscientiae*, deren Manuskript sich im Franziskanerkloster St. Johannis zu Toledo befinden soll (sub F. F. n. 27, plut. 2), dort bezeichnet als „Summa casuum“. Die Anfangsworte sollen lauten: „*In nomine Sanctae et individuae Trinitatis incipit Summa confessionum instructa a venerabili Patre Fr. Durando ordinis fratrum Minorum Illustrissimae Reginae Franciae Confessore principaliter edita; et per quendam Fratrem eiusdem Ordinis postmodum secundum alphabeti seriem breviter ordinata.*“ (Sbaralea beruft sich auf Johannes a S. Anton., tom. I, p. 322 als seinen Gewährsmann.) Ich vermute, dafs es sich hier nur um eine Abschrift des sehr ausführlichen Registers des Direktoriums (s. unten) handelt, oder um eine Abschrift des Direktoriums mit vorangestelltem Register. Der Gewährsmann des Sbaralea hat sich wahrscheinlich mit einem flüchtigen Einblick in die ersten

Möglicherweise<sup>1</sup> ist Durandus Campanus identisch mit Durandus de Sanzeto (Sanzet), O. Min., Capellanus papae, welcher 1356 (15. Juni) Titularbischof von Bethlehem wurde und 1363 als solcher starb, denn „solche Hofbeichtväter wurden gewöhnlich zur bischöflichen Würde erhoben, und gerade die Titularbischofe von Bethlehem waren vielfach solche confessores“.

Die Zeit der Abfassung dieses Werkes läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit näher bestimmen. Die Einleitung des Werkes selbst weist auf den Abschluß der Sammlung des Liber Sextus hin, das Konzil zu Vienna wird im Werke selbst, wenn ich mich nicht täusche, an einer ziemlich unleserlichen Stelle erwähnt. Aus der Art, wie die Klementinen zitiert werden, vermag ich nicht zu bestimmen, ob dieselben schon publiziert waren. Es scheint nicht so, auch nach der Einleitung nicht, und es scheint auch nach der Art, wie Durandus von ihm redet, Klemens V. noch am Leben zu sein. Somit wäre das Werk nach 1311 begonnen, aber vor 1314 vollendet<sup>2</sup>. Dafs ein französischer Theologe das, was er auf dem Konzil zu Vienne lernte, auch sofort für die Praxis

---

Seiten begnügt. Für Toledo hat sich, wenn das Werk dort existierte, der Aufenthaltsort jedenfalls verändert. Meine anfängliche Vermutung aber, dafs möglicherweise der Kodex aus der Bibliotheca Colbertina, die jetzt einen Bestandteil der Nationalbibliothek zu Paris bildet, mit dem der Toledaner Bibliothek identisch sei, bestätigte sich nicht.

1) Auf diese Möglichkeit hat mich Herr P. Conr. Eubel, apost. Pönitentiar zu St. Peter in Rom, freundlicherweise aufmerksam gemacht. Seine für mich angestellten Erkundigungen in den römischen Bibliotheken zeigen mir auch, dafs in denselben ein Exemplar der Summa des Durandus nicht vorhanden ist. = Vgl. auch C. Eubel, Hierarchia Catholica Medii Aevi, Monasterii MDCCCXCVIII (zu Durandus de Sanzeto).

2) Vielleicht wird eine gründlichere Bearbeitung des ganzen Werkes, als sie mir möglich war, hier noch klarer sehen lassen. — (Würden Durandus Campanus und Durandus de Sanzeto identisch sein, so hätte der Verfasser allerdings in sehr jugendlichen Jahren geschrieben, und wäre sehr zeitig zu seiner Stellung am Königshofe und erst sehr spät zur bischöflichen Würde gekommen.) Ich setze daher trotz meiner Berechnung die Summa des Durandus zunächst noch hinter die Astesana und behalte die Anordnung Waddings bei.

nutzbar machte, wäre ja nur natürlich, und für einen Konfessor am königlichen Hofe lag die Anregung, die Konzilsbeschlüsse sofort für die Tätigkeit der Konfessoren nutzbar zu machen, wohl nahe. Freilich könnte man fragen, warum Durandus sich in diesem Sinne in seinem Prolog nicht deutlicher ausgesprochen hat.

Außer den offiziellen Bestimmungen benutzt der Verfasser nur wenige Autoren, hauptsächlich den Hostiensis, sodann auch häufig Thomas und Augustin, weiter Bernhardus, Johannes (?)<sup>1</sup> Goffredus und seinen Landsmann Guilelmus Redonensis (mit der Sigle W.).

Über Veranlassung und Zweck des Werkes orientiert hinreichend der Prolog (s. u.). Dieser zeigt, daß wir es hier mit einer Summa confessorum im vollen Sinne des Wortes zu tun haben.

Die einzige von dem Direktorium bekannte und nachweisbare Handschrift befindet sich in der Bibliothèque nationale zu Paris. Sie füllt den Cod. Latin. 3264 und gehörte früher der Bibliotheca Colbertina als Cod. 451 an<sup>2</sup>.

Inc.: *In nomine summe et individue trinitatis incipit prologus in summa (sic!) collectionum pro confessionibus*

1) Gemeint ist wohl Johann von Freiburg, an den er sich, wie wir sehen werden, sehr stark anlehnt (vgl. unten 8. 77 f.).

2) Sie stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und enthält 303 zweiseitig beschriebene Pergamentblätter. Die Schrift ist schön und gleichmäßig, aber stellenweise infolge eigentümlicher Abkürzungen und Wortabteilungen nicht sehr leicht lesbar. Leider wird die Vorderseite des ersten Blattes, die stark vom Schimmel angegriffen ist, überhaupt nicht lange mehr lesbar sein, ein Umstand, der mich veranlaßt, den Prolog vollständig wiederzugeben. — Möglicherweise haben wir in dem Pariser Kodex ein Dedikationsexemplar der Summa an die Königin von Frankreich und Navarra vor uns, von Durandus selbst oder unter dessen Aufsicht geschrieben. [Die bunte Wappenzeichnung am Schlusse scheint in der Zeichnung eine wenig gelungene Zusammenstellung des französischen und spanischen Königswappens zu sein. Die Farben stimmen freilich nicht.] Leider ist die Handschrift nicht mehr im alten Einbände, sondern in einen Rotlederband des 18. Jahrhunderts eingebunden. Auf allen linken Folioseiten findet sich eine durch das ganze Werk laufende „VI“ mit blauer Farbe, deren Bedeutung ich nicht kenne.

*audiendis editam a fratre Durando de campania ordinis fratrum minorum confessore regine francie et nauarre.*

Nach dem Prolog auf Spalte 2 fol. 1<sup>a</sup>: *Incipit summa collectionum pro confessionibus audiendis. Imprimis igitur a confessore sumentes exordium etc.*

Liber I bis fol. 103<sup>a</sup>. Lib. II von der 2. Sp. fol. 103<sup>a</sup> bis fol. 260<sup>b</sup>. Schlufs: *hec de vij uicijs capitalibus uidelicet et decalogo preceptorum ... commemorasse sufficet.*

Es folgt eine sehr genaue und ausführliche alphabetische Tabula zum Werke fol. 260<sup>b</sup> 2. Sp. bis 303<sup>b</sup> Sp. 1. Anfang: *Abbas, qui discernuntur abbates ...* Schlufs: *qualiter usurarij manifesti recipiendi sint ad penitenciam.* Danach:

*Explicit hic totum pro christo | da michi potum.*

Der Prolog:

*Inspirante patre imprimum qui salutem omnium desiderat animarum deliberans (?) curam diligentem apponere intencionumque mee (?) studium uehementius applicare circa ea precipue que tam meam quam aliorum simplicium consciencias possent plenius informare et que ad salutem fidelium necessaria videbantur in dandis consilijs animarum ad quod agendum me prorsus indignum sciens et ineptum expediens iudicauit ea que dicam scripta seu compilata ... a famosis doctoribus in utroque iure canonico et eciam ciuili. nec non et ab alijs in theologica facultate peritis. prout potui secundum mei ruditatem ingenij ac sciencie prauitatem ad honorem dei instructionem simplicium eorum maxime quibus ex officio uel commissione incumbit confessiones audire fideliter et studiose colligere que in diuersis uoluminibus et compilationibus sunt dispersa. In hijs autem colligendis. compilandis et ordinandis. Ego in ordine fratrum minorum minimus simplex pro simplicibus. pauper pro pauperibus qui tantam librorum multitudinem ex quibus collecta sunt habere pro paupertate non possent uel propter occupationes uarias studere uel perlegere liceret et si haberent presens opus stilo rudi scil. compendio non de sciencia mea sed de diuino confisus auxilio attemptare presumpsi. fiduciam consummacionis incedere quam laboris instituens molem saluatore a quo est in nobis et uelle et perficere secundum apostolum phil 2 etc. ... reputari uereor aut superfluus aut presumptior. superfluus quidem eo quod post tam multos doctores authenticos. in utroque iure famosos. qui suis temporibus iura exponere sufficienter omnes quam difficultates subtiliter dissoluere studuerunt. audeam ego pauperculus aliquid scriptizare uerum quod cotidie noue diffi-*

*cultates occurrunt. ac diuerse casuum perplexiones emigrant (?) que in antiquis scriptis glossis et compilationibus non habentur. iusta quandoque a prioribus scripta a modernis doctoribus scil. suppleta declarata lucidius et melius emendata iterum ut etiam ipse doctor hostiensis. in apparatu suo scil. decretalium de eadem questione. dicat aliter quam in summa iudicans posteriora prioribus preferenda. papa uero bonifacius iura noua condidit et multa dubia declarauit. propterea non superfluum ymo ualde necessarium iudicauit. nouas casuum tangere questiones modernorum opiniones. addiciones declarationes seu correcciones exprimere de sexto decretalium sententias in locis propriis et titulis explicare prout in foro consciencie nostro expediens pro consiliis animarum. horum non ignorans periculosa et presertim curam animarum habentibus ac omnibus intromittentibus se de confessionibus audientibus. ceterum non deo de presumptionis temeritate nominari si saltem cupiens animarum et fratrum et aliorum simplicium utilitati deseruire desiderans piis eorum desideriis acquiesco. si doctorum sententias uel opiniones inscribendo uel de consensu proprio terminare seu determinare presumo. In hoc autem opere tota consideracio nostra circa tria uersabitur scil. circa confessores circa confessionem et circa confitenda (|| Prima namque consideracio erit de hiis que pertinent ad personam et officium confessoris. | Secunda de hiis que pertinent ad integritatem et utilitatem confessionis. | Tercia erit de omnibus confitendis presens autem opus in duos<sup>1</sup> libros diuiditur parciales. In quorum primo agitur de ...<sup>2</sup> In secundo de decem preceptis decalogi | Primus hic liber in VIII partes diuiditur principales. In quarum prima agitur de confessore et confessione<sup>3</sup>. In secunda<sup>4</sup> de superbia et*

1) Man sollte doch nun drei Teile erwarten.

2) Von hier an ist das Blatt schon gänzlich durch Schimmel verdorben.

3) Hier teilt er im Werke selbst folgendermaßen: 1) de confessore (29 quaestiones); 2) de poenitentia, allgemein (22 quaest.); 3) de partibus poenitentiae, das Allgemeine in 1 quaestio, dann a) de contritione (12 quaest.); b) de confessione (44 quaest.), c) de satisfactione (22 quaest.). Hier wieder Unterabteilungen: de partibus satisfactionis (7 quaest. de elemosyna, 16 quaest. de ieiunio, 13 quaest. de oratione, 12 quaest. de indulgentiis, 15 quaest. de restitutione).

4) Zunächst spricht er da über das peccatum originale in 2 quaest.

*filiabus eius. In 3<sup>a</sup> de inuidia et filiabus eius in 4<sup>a</sup> de ira et filiabus eius in V<sup>a</sup> de accidia et filiabus eius in VI<sup>a</sup> de auaricia et filiabus eius in VII<sup>a</sup> de gula et eius opposito | in VIII<sup>a</sup> de luxuria et eius opposito. partes autem singulares per distinciones distinciones uero per questiones et questiones interdum per articulos diuiduntur. Interdum dico quia quandoque una questio plures articulos continet. quandoque uero non. sicut eciam libri serie clarius apparebit. —*

Die Einteilung des Liber II wird im Prolog nicht angegeben. Durandus versucht es, sich, wie er einleitend sagt, in diesem Buche an die Ordnung des Dekalogs zu halten <sup>1</sup>.

Man wird auf die Frage, warum denn diese umfängliche Summa gar keine Verbreitung gefunden hat, ja so wenig, daß es fast scheinen will, als sei sie nur einmal in einer Reinschrift eines Dedikationsexemplars erhalten, keine andere Antwort finden als die, daß sie bei ihrem Umfange viel zu unübersichtlich und unpraktisch angelegt war. Der Einteilung mangelt jegliche Klarheit. — Jedenfalls lassen sich aus Tendenz und Auffassung keine inneren Gründe für die

---

Würde man nicht vom Verfasser die weitere Siebenteilung hier gesagt bekommen, aus dem Zusammenhange würde man sie schwerlich herausfinden, denn da ist in den einzelnen Abteilungen vieles bunt durcheinandergeworfen, was kaum dahin gehört.

1) Auch hier würde dies kaum herauszufinden sein, denn die einzelnen Quaestiones handeln nacheinander: *de iure, de lege, de preceptis decalogi, de sacramentis in generali, de baptisate, de eucharistia, de missa, de ordinibus, de sponsalibus, de matrimonio, de neqociis, de tutoribus, de impedimentis matrimonii, de coniugio leprosororum, cognatorum etc., de adulterio, de diuorcio, qui filii legitimi, de dote, de extrema unccione, de caritate, de decimis, de primitiis, de oblationibus, de votis, de regularibus, de conuersione coniugatorum, de abbatibus, de consecracione ecclesiarum, de religiosis domibus, de comitate, de priuilegiis, de exemplis, de sortilegiis, de hereticis, de paganis, de mendacio, de iuramento, de periurio, de feriis, de honoratione parentum, de beneficiis, de prebendis, de residencia clericorum, de vicariis, de sepulturis, de suffragiis mortuorum, de personarum acceptione, de eleccione, de postulacione, de consecracione prelatorum, de pallio et usu eius, de officiorum distincione, de maioritate et obediencia, de iure patronatus, de homicidio, de scandalo, de bellis, de duello, de infancium exposicione, de castracione, de furtis, de vsura, de symonia, de aleatoribus, de hystrionibus, de rapina.*

geringe Weiterverbreitung geltend machen. Der Verfasser bewegt sich, wie seine Vorgänger, ganz in den herkömmlichen Gleisen.

Fol. 19<sup>b</sup> beginnt die Auseinandersetzung de indulgenciis d<sup>o</sup>. IX<sup>a</sup>.

Durandus definiert zunächst die Indulgenzen als *relaxaciones satisfactorias*, die Gott in seinem unendlichen Erbarmen für die verordnet hat, welche in diesem Leben die von ihnen geforderte Satisfaktion nicht zu leisten vermögen. Dann behandelt er sie eingehend in 12 Quaestiones:

- I. *Quis possit ind. dare.* Einleitend weist er hin auf den thesaurus ecclesiae, dem sie entnommen werden, *quem christus dedit ecclesie sponse sue de donacione propter nupcias*<sup>1</sup>. Aus diesem Schatze dürfen Ablass spenden *illi qui uice christi matrimonium spirituale contrahunt cum ecclesia*. Dann beantwortet er die Frage in der herkömmlichen Weise auf Grund der offiziellen Bestimmungen.
- II. *Quot requirantur ad hoc quod indulgencie ualeant.* Diese Frage beantwortet er ganz in der Weise, wie es Johann von Freiburg in seiner quaestio 180 tut. Vgl. oben Bd. XXV, S. 263. Aber nachdem er hier die beiden Bedingungen ex parte dantis richtig angegeben hat, nennt er als erste ex parte recipientis die *subieccio* und ergeht sich in der Behandlung des Gedankens, daß jeder Bischof nur in seiner Diözese Ablass spenden darf; er vergißt ganz die zweite Bedingung ex parte recipientis zu nennen und redet hier von *contritio* und *devotio* überhaupt nicht.
- III. *Utrum ind. tantum ualeant quantum sonant.* Nach Aufzählung vier verschiedener Ansichten bejaht er die Frage: die Ind. gelten „quantum sonant“ im vollen Umfange bezüglich der *pena temporalis*, vorausgesetzt die *pia et catholica devotio*. Jahre und Tage sind solche *huius mundi*. Daran schliessen sich bei Durandus die Bestimmungen über den *maior* und *minor fervor*.
- IV. Unter Berufung auf *Hostiensis* und *Guilelmus Redonensis* Erörterungen im Sinne der quaest. 183 des Johann von Freiburg (vgl. oben Bd. XXV, S. 264), der trotz der Anlehnung an ihn in keiner der 12 Quaestiones genannt wird.
- V. Die Frage „*quibus prosint ind.*“ beantwortet wie bei Johann von Freiburg in quaest. 186 (vgl. oben Bd. XXV, S. 265).
- VI. wie Johann von Freiburg in quaest. 183.
- VII. *quando quis consequitur indulgenciam.*
- VIII. Die Frage *utrum ind. ualeant existentibus in purgatorio* ganz in demselben Gedankengange beantwortet, wie er sich

1) Diese Wendung findet sich bei keinem der anderen Summisten.

bei Johann von Freiburg in quaest. 191 findet (vgl. oben Bd. XXV, S. 267).

IX. entspricht der quaest 192,

X. der quaest. 193 des oben Genannten.

XI. Für sich und einen Verstorbenen kann man einen Ablafs nur dann gleichzeitig erwerben, wenn die forma dies zuläfst.

XII. ganz wie quaest. 194 bei Johann von Freiburg.

### 13.

#### Die Summa Radium.

Auch diese Summa hat einen Dominikaner zum Verfasser, wie die Schlussworte derselben zeigen (vgl. unten S 80). Seine Hauptquelle war die Johannina. Einige andere Quellen, die er noch aufzählt, treten ihr gegenüber zurück. Er nennt als solche Augustinus, Gregorius, Thomas, Albertus Magnus, Dekretalen und Dekret, Petrus de Tarentasio [Papst Innozenz V.], Hostiensis (vgl. die Einleitung der Sa.). Danach könnte die Summa Radium noch im ausgehenden 13. Jahrhundert geschrieben sein, wenn nicht die Art, wie er von seiner Hauptquelle redet, die Abfassung in späterer Zeit wahrscheinlich machte. Nachdem er die Summa des Johann von Freiburg „maior“ (wohl so im Gegensatz entweder zu einer der anderen Arbeiten Johans oder zu einer der Bearbeitungen, etwa der Abbreviata Guillaumes de Cayeu) genannt hat, sagt er, daß selbst Johann XXIX. (!) dieselbe sehr hoch geschätzt habe, und er sagt von diesem Papste: *qui fuit subtilis indigator iuris cum memoratam summam perlegeret dixit fratrem qui istam summam collegit reputo unam esse de melioribus personis totius ecclesiae [qua multa recepi (scil. d. Verf. d. Sa. R.) ...].*

Diesem *fuit* nach zu urteilen ist der Papst Johann — und es ist statt XXIX eine XXI zu lesen<sup>1</sup> — gestorben. Die

1) Von Johann XXI. kann nicht die Rede sein; die Bezeichnung *subtilis indigator iuris* paßt nur auf den XXII. (Immerhin würde der Inhalt der Summa nicht dagegen sprechen, dieselbe schon früher zu datieren und, wenn er sonst diese Bezeichnung verdiente, in diesem Papste Johann XXI. zu suchen.) Er besaß neben gründlicher Kenntnis der Theologie auch eine solche des Rechtes, das er nicht nur aus den Ausarbeitungen der Lehrer, sondern aus den Quellen selbst kannte. Vgl.

Summa wäre also nach 1334 zu setzen. Da sie die Summa Pisana, die 1338 erschien, nicht kennt, so liegt es wohl nahe, sie in die Zeit zwischen 1334 und 1338 zu legen, wenschon dieser Beweis kein zwingender ist. Jedenfalls aber kann sie nicht lange nach 1338 verfaßt sein. Dem Stil und dem Drucker (vgl. unten) nach zu urteilen, ist der Verfasser ein Deutscher. Irgendwelche Selbständigkeit ist bei ihm nicht zu merken: *de mea mendica scientia nihil apposui*, sagt er von sich selbst.

Doch muß man sagen, daß er es verstanden hat, in kurzer, fließender Form darzustellen, und daß er sich nicht bloß damit begnügt, ganze Sätze wörtlich abzuschreiben, wie andere. Seine Ausdrucksweise zeigt, daß er seine Materie beherrscht, und seine Arbeit stellt unter den Bearbeitungen der Johannina diejenige dar, welche jedenfalls „*ad utilitatem et ad informationem simplicium et minus peritorum sacerdotum*“ am besten geeignet war.

Die uns vorliegende Ausgabe stammt aus dem Jahre 1487 und ist bei Johann Otmar gedruckt. [Die Summa Radium ist überhaupt nur in diesem Jahre, und zwar zweimal bei demselben Drucker gedruckt worden.]

Titelblatt: *Summa Radium*, ohne weiteren Zusatz.

Prologus: *Summa Radium autentica incipit feliciter*.

In diesem Prolog bezeichnet der unbekannte Verfasser als Ziel seiner Arbeit: . . . *ad utilitatem et ad informationem simplicium et minus peritorum sacerdotum hanc summulam Radium cum diligencia comportare curavi*. Er nennt dann seine oben näher bezeichneten Quellen und bemerkt: *de aliis vero autoribus quasi nihil apposui*. Es könne dieses Buch *quilibet ignarus et simplex sacerdos, qui ratione evidentissimae autoritatis et stili simplicitatis potest vocari summa Radium autentica* benutzen *sine formidine et scrupulo consciae (conscientiae)*. [Die *Stili simplicitas*, die den Verfasser mit zur Benennung seiner Summa geführt hat, ist tatsächlich vorhanden.] Der Verfasser bemerkt

---

Schwab, J. B., Johannes Gerson, Würzburg 1858, S. 9 Anm. 1, der auf eine diesbezügliche Bemerkung Occams i. s. *Dialogus* (in *Goldasts Monarchia etc.* II, 752) hinweist. — Ferner insbesondere die Charakteristik dieses als Juristen wie als Kaufmann gleicherweise begabten Papstes bei J. Haller, *Papsttum und Konzil*, Bd. I, S. 95 ff., Berlin 1903.

ferner, daß er die Quellen da, wo er zitiert, nicht angibt. [Er hat dadurch viel Platz gespart und größere Lesbarkeit erzielt.]

Nach dem Prologus folgt ein Inhaltsverzeichnis der 40 Kapitel (14 Seiten), danach die Summa. Das letzte Kapitel schließt mit den Worten: *ut autem in libello hoc tamquam in speculo quilibet indignus possit inspicere . . . eo frequentius . . . a sacerdote legatur. Et sic terminatur Summa Rudium autentica ad honorem gloriosae virginis Mariae et beati Dominici patris nostri ordinis praedicatorum . . .*

Schlussvermerk: *. . . impresso expensis magistri Johannis Otmar in Reutlingenn anno MCCCCLXXXVII.*

Es genügt, das, was die Summa Rudium über die Indulgenzen sagt, in größter Kürze anzudeuten. Eine neue Theorie gibt sie an keiner Stelle. Einige Sätze, die bezüglich der Ausdrucksweise usw. interessant sind, fügen wir gleich in die folgende Übersicht ein. Über die Indulgenzen handelt das vorletzte Kapitel der Summa, cap. XXXIX, im zweiten Abschnitt [cap. XXXVIII *de satisfactione*, XXXX *de scientia confessoris*]:

I. *Quoniam gracia abundante indulgentiae sint per ecclesiam diversis ex causis multiplicatae et quoniam plurimi circa eas frequenter decipiantur. Et alios incaute loquendo et docendo decipiant. Utile iudicavi de hac materia secundum maiorum sententias annotare.* [Der Verfasser kann sich also mit den zu seiner Zeit aufgekommenen Theorien über die Indulgenzen nicht befreunden und geht nun auf die maiores zurück. Wir dürfen demnach nicht erwarten, durch seine Darstellung ein wirkliches Bild des Standes der Ablasslehre in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu erlangen.]

Die Möglichkeit, Indulgenzen zu schaffen, liegt in der Existenz des thesaurus eccl., den der Papst zu verwalten hat, begründet. Wer eine Indulgenz erhalten will, muß natürlich ohne Todsünde sein. Die Indulgenzen absolvieren nicht, sondern sind eine Bezahlung aus dem thes. eccl. Es läßt sich ihr Wesen am besten durch ein einfaches Beispiel darstellen. *Verbi gratia. Aliquis esset alicui obligatus in centum marcis. si creditori per alium satisfaceret in centum marcis loco debitoris. tunc debitor absolveretur sed non simpliciter. quia alius satisfaceret pro eo. Sic est intelligendum de indulgentiis sicut supra dictum est in proximo capite quod pro quolibet mortali peccato secundum iura debet iniungi septennis penitentia. Cum enim infligitur alicui penitentia 40 dierum. et ipse bene dispositus accedit talem locum ubi meretur indulgentia 40 dierum pro eo satisfit de com-*

*muni thesauro eccl.* Die Indulgenzen wirken nach dem Mafse der *devotio, labor, fervor, afflictio, dati quantitas* des Ablassempfangenden. Durch die Indulgenzen werden zwar die anderen Bußleistungen geschenkt, aber weil man nie ganz sicher ist bezüglich der richtigen Abmessung derselben durch den Priester — *quia raro hoc fit* (scil. dafs dessen Taxation stimmt) — *fatuus est ille qui illuc huiusmodi indulgentias servat* (mufs heifsen non reservat) *ubi gravissima pena.* Den Plenarablass des Papstes „*quando generaliter et universaliter remitteret omnem totalem penam*“ hat man nur unter der Bedingung der nöthigen *contritio et confessio*, aber dann auch *si in tali statu moreretur statim evolare ad deum. Quia papa et tota ecclesia obligatur, ut suffragetur ei.*

II. Bestimmungen über das Verfügungsrecht des Papstes und der Bischöfe gegenüber dem thes. eccl. — Der Vorsatz, die Leistung zu vollbringen, gibt noch nicht die Indulgenz — Der Erwerb der Indulgenz für andere nur da möglich, wo die forma dies gestattet.

Geltung des bischöflichen Ablasses nur in der betr. Diözese; Ausnahmen sind gestattet durch die *legitimos confessores vel meliores vel equivalentes eiusdem iurisdictionis*, um solchen, deren Leben zur Vollbringung der Pönitenz nicht ausreicht, entsprechend nachzuhelfen. Ablass für Verstorbene nur dann wirksam, wenn die forma usw. Über den Ablass von Briefen und deren Ausschreibungen. Bemerkenswert ist die Art und Weise, wie der Verfasser die Decret. Clemens IV Sedis apostolicae bespricht. Er erwähnt den Inhalt und sagt dann: *unde litteras quascunque datas in contrarium facientes usque ad papam memoratum, Clementem quantum quilibet audacter respuat. Si que vero per suos successores emanaverunt non audeo spernere sed debeo eis obedire.* Der bischöfliche Ablass nicht über ein Jahr resp. 40<sup>1</sup> Tage.

## 14.

## Die Summa metrica.

Die Summa metrica ist eigentlich mehr ein Konfessionale. Dennoch behandeln wir sie in Kürze in diesem Zusammenhange, weil das Manuale confessorum metricum und die Summula de summa Raymundi in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen sind und zahlreiche Verwechslungen dieser drei untereinander und der Glosse zur Summa metrica

1) Druckfehler: „*quattuor dierum*“.

mit der des Guilelmus Redonensis vorkommen <sup>1</sup> (so auch bei Schulte).

Sie gehört in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts und hat sicher einen Deutschen zum Verfasser; als solchen bezeichnen einige Handschriften, z. B. München 9572, einen „magister Thomas“, über den sich nähere Angaben nicht machen lassen.

Eine mit den nicht seltenen Drucken der Summa metrica übereinstimmende Handschrift ist die in München Clm. Cod. Cat. 3049 fol. 1—17. Anfang: *Incipit auctor bonus de confessione sc. poeniteas cito etc.*

Die Einleitung entspricht im wesentlichen der der beiden im folgenden genannten Drucke; der Text — 117 Verse — entspricht völlig dem der Summa in Versen im Drucke. Nur an Stelle des letzten Verses der gedruckten Ausgaben finden sich fünf andere Verse. Die Marginalglosse dieser Handschrift stimmt zwar nicht mit der der gedruckten Ausgaben überein, scheint aber auf dieselbe zurückzugehen. In der Handschrift fehlt die Interlinearglosse.

Schluss: *Et est finis huius tractatus anno domini 1444 feria sexta ante octavam penthecostes.*

Von Drucken sei genannt: Hain 11493 <sup>2</sup> (München). Ohne Titelblatt.

Fol. 1 Überschrift: *Quidam fructuosus libellus de modo confitendi et penitendi Feliciter incipit.*

Der Apparat ist sehr ausführlich, aber auch klar und übersichtlich.

Anfang: *Poeniteas cito peccator cum sit miserator | Iudex etc.*

Anfang der Interlinearglosse: *Penitentiam agas velociter.*

Anfang der Marginalglosse: *Presens libellus tractans de penitentia . . . dividitur in duas partes principales.* Der I. Teil bezieht sich auf den poenitens, der II. auf den confessor. Pars I 3 Unterteile, pars II deren 7.

---

1) Clm. 8219 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek enthält keinen Kommentar zur Summa Raymunds, sondern einen sehr kurzen Kommentar zur Summa metrica, von dem jetzt etwa die Hälfte fehlt. — Clm. 8884 enthält einen anderen, ausführlichen Kommentar, ebenfalls zur Summa metrica [also auch nicht den des Guilelmus Redonensis], der mit den Worten beginnt: *Omnem scientiam et omnem doctrinam*, und absolut nichts mit dem des Druckes der Raymundina von 1603 zu tun hat. — Clm. 5945 (Schulte falsch 5943) beginnt wie der 8884, enthält aber nicht die Verse der Summa, scheint auch sonst von dem in 8884 abzuweichen. Mit dem Apparat Wilhelms hat auch er nichts zu tun.

2) Vgl. auch Hain 13156—66.

Schluss der eigentlichen Summa metrica: *Hic modus est confitendi atque satisfaciendi.*

Schluss des Apparats: *Mundemus ergo nos vera contritione / confessione | et operis satisfactione ut festinare possumus (!) ad gloriam Dei. Quam nobis concedat qui est benedictus in secula seculorum. Amen.*

Dann folgen die *duodecim articuli fidei* (das apostolische Glaubensbekenntnis); weiter in Versen:

*Septem peccata mortalia. Decem praecepta domini. Septem sacramenta. Septem dona sancti spiritus* (alles ganz kurz!). *Septem opera misericordie corporalia. Septem opera misericordie spiritualia. Sex peccata in spiritum sanctum.*

Schluss: *Praesens hoc opus de modo confitendi et paenitendi completum est per me Anthonium coyllant.*

Die Ausgabe Hain 13158 (München, 2 fol. darin falsch geheftet):

Fol. 1<sup>a</sup>, Titel: *Peniteas cito libellus iste nuncupatur Tractans compendiose de penitentia et eius circumstantiis ac vitam peccatis depravatam emendare cupientibus multum utilis et necessarius.*

Fol. 1<sup>b</sup>, Überschrift: *Libellus de modo confitendi et penitendi.*

Dann genau so, wie der zuerst beschriebene Druck Hain 11493.

Schluss: *Explicit feliciter presens opusculum de modo penitendi et confitendi.*

Auf weitere Beschreibung verzichten wir. Es handelt sich für uns nur um die nötigen Angaben, die einer Verwechslung vorbeugen. Nebenbei gesagt findet sich weder in der Summa noch im Apparat ein Wort über die Indulgenzen. Die lateinischen Verse sind bei weitem flüssiger als die der Summula und des *Manuale metricum*. Als Probe geben wir den Anfang des II. Teils:

*Confessor dulcis affabilis atque benignus  
Sic sapiens iustus sit mitis compatiensque  
Ut crimen proprium celet peccata reorum  
Sic piger ad penam sit velox ad miserandum  
Et doleat quotiens facit illum culpa ferocem  
Infundens oleum mulcens vinumque flagellans  
Nunc virgam patris nunc prebeat ubera matris  
Sibilet et cantet stimulet cum cogit oportet.  
In primis querat contritus quomodo credat  
Si credat sane corde fateatur et ore  
Post hec rimetur peccantis vulnera caute etc.*